Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Das Leben.

Friedlich bekämpfen
Nacht sich und Tag.
Wie das zu dämpfen,
Wie das zu lösen vermag!

Der mich bedrückte,
Schläfst du schon, Schmerz?
Was mich beglückte,
Sage, was war's doch mein Herz?

Freude wie Kummer,
Fühl ich, zerrann,
Aber den Schlummer
Führten sie leise heran.

Und im Entschweben,
Immer empor,
Kommt mir das Leben
Ganz wie ein Schlummerlied vor.

Hebbel.

Schweizerland

Die letzte Session der 98. Amtsperiode wurde im Nationalrat durch Präsident Sträuli mit einem Nachruf auf den verstorbenen Nationalrat Eigenmann eröffnet, als dessen Nachfolger Jakob von Burglen in den Rat eintritt und das Gelübte ablegt. Sodann referierten Walther (k.-k., Luzern) und Billieux (freis., Bern) über die Differenzen im Bundesgesetz über die „wöchentliche Ruhezeit", wobei sich der Rat den Beschlüssen des Ständerates anschmiegt. Hierauf wurden noch die Kredite für verschiedene Anbauten an Postgebäuden bewilligt und ein Postulat zum Schutze der Sparer und einige kleine Anfragen betreffs Schutz der Waldwirtschaft, Zuchtviehausfuhr und übermäßigen Import von fremden Holz zur Kenntnis genommen. Am Dienstag referierten Chamorel (freis., Waadt) und von Moos (freis., Graubünden) über den Bericht des Bundesrates zur Motion Baumberger wegen der Entvölkerung der Gebirgsgegenden, worauf die einzelnen Kommissionsvorschläge durchberaten wurden. — Im Ständerat teilte bei der Eröffnung der Präsident Charmillot mit, daß Ständerat Moriaud seine Demission gegeben habe. Hierauf wurde der Bundesbeschluß über die Beitragserhöhung an die Arbeitslosenkassen notleidender Industrien diskussionslos genehmigt und am Dienstag mit der Beratung des Bundesgesetzes über den „Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr" begonnen.

Der Bundesrat wählte zum Kasernenverwalter 1. Klasse in Thun Hauptmann Werner Senn von Unterkulm und Dürrenäsch, bisher Kanzlist des Oberkriegskommissariats. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde beauftragt, mit Lithauen in Verhandlungen einzutreten über den Abschluß eines Handelsvertrages. — Die bisherigen Mitglieder der schweizerischen Delegation in der Aufsichtskommission im Kembserwerk wurden auf eine weitere Amtsdauer, bis 1933 bestätigt. — Das Rücktrittsgesuch des Direktors des IV. Zollkreises (Lugano) Tarchini, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Der deutsche Staatsangehörige Max Häfele von Ochsenhausen und der italienische Staatsangehörige Lionardo Danieli Franchetti ohne festen Wohnsitz, wurden wegen Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit des Landes aus der Schweiz ausgewiesen. — Den eidgenössischen Räten wird eine Botschaft unterbreitet betreffs Ankauf eines Bauplatzes und Errichtung eines Postgebäudes in Zofingen und in Neuhausen. Für ersteres wird ein Kredit von Fr. 985,000, für letzteres ein solcher von Fr. 72,000 begehrt.

An der ordentlichen Generalversammlung des Vereins der Schweizerpresse in Interlaken wurden in den Zentralvorstand neu gewählt: Dr. Strub („Nationalzeitung") und Dr. M. Feldmann („Neue Berner Zeitung"). Zum Zentralpräsidenten wurde Alois Horat, Chefredakteur der „Ostschweiz" gewählt. Der Verein zählt heute 607 Aktiv-, 215 Passiv- und 4 Ehrenmitglieder. Der Versicherungsfonds ist auf Fr. 152,535 angewachsen.

Die von Lemberg heimkehrenden siegreichen Schweizer Schützen wurden am 9. ds. in St. Gallen von der Stadtmusik, den städtischen Schützenvereinen, einer Trachtengruppe junger St. Gallerinnen und einer großen Menschenmenge am Bahnhof empfangen. Sie erhielten einen Ehrentrunk und Blumenspenden, in Zürich erwarteten sie die Vertreter des Kantonal- und Bezirksschützenverbandes und der Stadtschützen. Im Zunfthause „Zu Kaufleuten" sprachen Oberstdivisionär Wille als Vertreter des Bundesrates, Dr. Hafner als Vertreter der Zürcher Regierung und Oberstleutnant Keller, der technische Leiter der Matchschützengruppe. Jeder der Matchschützen erhielt eine eigens zu diesem Zwecke hergestellte Ehrenmedaille. Diejenigen Schützen, deren Heimweg über Bern führte, wurden am Bahnhof vom Präsidenten des Schweizerischen Schützenvereins, Oberst Schweighauser, und von den Vertretern der stadtbernischen Schützenvereine begrüßt.

Der kürzlich verstorbene Gottlieb Fehlmann, Landwirt von Seengen (Aargau), der schon 1924 die größte Glocke für die Kirche in Seengen im Werte von über Fr. 17,000 gestiftet hatte, vermachte sein ganzes Vermögen der Einwohnergemeinde Seengen zwecks beruflicher Ausbildung unbemittelter Knaben und Mädchen der Gemeinde. — Zwischen Fahrwangen und Geltwil wurde der Knecht Andreas Kaufmann aus Schongau von einem jungen Mann angefallen und seiner Uhr und Barschaft beraubt. Der Täter konnte ausgeforscht und dingfest gemacht werden.

Der Säntiswart Steyer hat demissioniert. Zu seinem Nachfolger wurde der 39jährige Ernst Hostettler, Schlossereivorarbeiter in Winterthur, gewählt.

In Basel wurde nun auch in die Predigerkirche eingebrochen. Den Dieben fielen silberne Kannen und Kelche und Damastservietten in die Hände. Ein Teil der Beute wurde in St. Louis aufgefunden, wo auch eine Verhaftung erfolgte.

In Genf verstarb im Alter von 66 Jahren Maurice Dunant, Mitglied des internationalen Rotkreuzkomitees, Vizepräsident des schweizerischen Roten Kreuzes und des Genfer Roten Kreuzes.

In einem Hotel in Linthal (Glarus) erschoß am 8. ds. vormittags der Kinoangestellte Gustav Güttinger aus Zürich die mit ihm dort abgestiegene 21jährige Berta Bachmann aus Oerlikon und erschoß sich hierauf selbst. Nach einem hinterlassenen Briefe erfolgte der Selbstmord im beiderseitigen Einverständnis.

In Chur wurde am 13. ds. der Stadtpräsident gewählt. Die Wahl fiel auf den bisherigen Amtsinhaber Dr. A. Nadig (freis.), der 1561 Stimmen erhielt, während es der Gegenkandidat, Dr. Canova (soz.) nur auf 1089 Stimmen brachte. In den Schulrat wurden 4 Freisinnige, 4 Sozialdemokraten, 2 Demokraten und 1 Konservativer gewählt.

In der kantonalen Volksabstimmung vom 13. ds. in St. Gallen wurde das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung mit 31,932 gegen 14,817 Stimmen angenommen.

Dieser Tage kann die Schuhfabrik Bally in Schönenwerd auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen beschäftigt heute zirka 6000 Personen und hat in ganz Europa, in Afrika und Amerika Filialen.

Der durch Bundesratsbeschluß aus der Schweiz ausgewiesene Ingenieur Branchetti hatte sich in Bellinzona mit der Sekretärin Emilia Colombi verlobt. Nach dem Verlobungsessen, an dem auch die Direktorin der „Adula", Fräulein Bontempi, teilgenommen hatte, ver-

schwand er, ohne die Rechnung zu bezahlen.

Im Alter von 54 Jahren starb im 12. ds. in Lausanne Dr. Frédéric Wanner, Professor der Medizin an der Lausanner Universität. Er war seit 1925 Chef des kantonalen Gesundheitsamtes.

Im Bezirksspital von Brig starb am 10. ds. an den Folgen einer Blinddarmentzündung Bergführer Emil Lochmatter aus St. Niklaus. Er war besonders in englischen Bergsteigerkreisen sehr bekannt.

Im Großen Stadtrat der Stadt Zürich interpellierte Stadtrat Dr. Häberlin wegen der Vermietung der alten Kirche Fluntern als Tanzlokal und forderte die Auflösung des Mietvertrages. — Am 11. ds. abends erschoß im Niederdorfquartier der verheiratete Maurer Mathias Kreiner aus Oesterreich seine Geliebte, das Dienstmädchen Frieda Wahl aus Württemberg und beging dann Selbstmord. Die Ursache des Liebesdramas war der Umstand, daß die Wahl, nachdem sie erfahren hatte, daß Kreiner verheiratet sei, das Verhältnis lösen wollte. — Am gleichen Abend überfielen im Wehrenbachtobel zwei Burschen, Emil Meier von Däniken und Hermann Bamert von Tuggen, den Hilfsarbeiter Edmund Hitz, schlugen ihn, bis er bewußtlos war und warfen ihn dann in der Meinung, er sei tot, in einen Bach. Mit dem Raub, ca. 100 Franken, machten sie sich aus dem Staube. Hitz kam wieder zu sich, kroch aus dem Bach und alarmierte Leute. Die Polizei konnte die beiden Täter noch in der Nacht verhaften. Der Ueberfallene liegt schwer verletzt im Spital. — In der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon traten 149 Arbeiter wegen Lohnabbau in den Ausstand. Die Firma will mit ca. 100 Arbeitern, die den Streik nicht mitmachen, den Betrieb aufrechterhalten. — In Zürich starb im Alter von 58 Jahren an einem Herzschlag Kantonsrat Jakob Wettstein. Er hatte sich viele Verdienste um die Wiedereinführung der Heimindustrie im Zürcher Oberland erworben.

Bernerland

So ruhig es in den ersten Tagen der ersten Woche der Session im Großen Rate zuging, so lebhaft war das Ende der Woche bei der Behandlung der Fischerei-Initiative und der Diskussion der Motion Hunsperger über die Konkurrenzierung des freien Gewerbes durch die Staatsbetriebe. Bei der ersteren lehnte es der Rat einstimmig ab, dem Volke ein Gesetzbegehren zu empfehlen, das für eine Anregung zu detailliert, als fertiges Gesetz aber doch nicht brauchbar ist. Dagegen sind Regierung und Kommission einhellig der Ansicht, daß dem Begehren der 15,000 Sportfischer im neuen Gesetze im weitgehendsten Maße entsprochen werden muß, unter der nötigen Rücksicht auf die Fischbestände. Die Motion Hunsperger, der Staat möge dafür sorgen, daß die gewerblichen Betriebe der Heil- und Irrenanstalten das freie Gewerbe nicht konkurrenzierten, gab zu lebhafter Diskussion Anlaß. Schreinermeister Künzi will nicht gegen die Arbeitstherapie sprechen, nur gegen deren Uebergriffe. Er ist, wie sein Vorredner Geißler, der sich gegen die Traktorenwirtschaft im Großen Moos gewendet hatte, gegen die Einführung maschineller Betriebe in den Anstalten, die mit Arbeitstherapie nichts zu tun haben. Für die Kranken ist die Handarbeit das Heilmittel, aber nicht das serienweise Herstellen von Gegenständen mittelst rationellster Maschinen, für deren Bedienung Fachleute angestellt werden müssen und die, um rentabel zu werden, zur Massenproduktion verwendet werden. In der Abstimmung wurde denn auch die Motion gutgeheißen. Am Wochenende wurde noch eine Motion Grimm eingereicht, die die Besteuerung der Uebergewinne kapitalistischer Unternehmungen wünscht.

Am 9. ds. statteten der Große Rat, der Regierungsrat und die Mitglieder des Obergerichtes der Hyspa einen Besuch ab, wo ihnen im Ausstellungsrestaurant ein Bankett offeriert wurde. Nationalrat Schneeberger begrüßte namens der Ausstellung die Gäste und Großratspräsident Büttikofer dankte für die Einladung. Nach dem Bankett erfolgte die Besichtigung der Ausstellung.

Laut Jahresbericht der Bernischen Winkelriedstiftung waren auf Ende 1930 297 Unterstützungsfälle mit 34 Invaliden, 183 Witwen, 558 Waisen, 337 Eltern und Geschwistern, total 1112 Personen, laufend.

Dem Defilé der 4. Division zwischen Niederbipp und Oensingen wohnten am 10. ds. bei 45,000 Personen bei. Den Auftakt gaben als erste Gruppe die bei den Manövern tätig gewesenen Fliegereinheiten, die das Defilierfeld um 9 Uhr 45 überflogen. Nachher kamen punkt 10 Uhr als zweite Gruppe der Kommandant der 4. Division mit seinem Stab, dann die Radfahrerabteilung 2, hierauf die Gebirgsinfanteriebrigade 10, die Infanteriebrigaden 11 und 12, die Gebirgsartillerieabteilung 4, technische Truppen und zum Schluß die Sanitäts- und Verpflegungstruppen. Die dritte Gruppe stellte die Kavalleriebrigade 2, die in geschlossener Schwadronskolonne defilierte. Die vierte Gruppe die fahrenden Mitrailleure, Feldartillerie und Feldhaubitzen und die fünfte Gruppe, das schwere Artillerieregiment 3 und Artilleriebeobachtungsabteilung 4 defilierten nicht auf dem eigentlichen Defilierfelde, sondern auf der Straße von Niederbipp nach Oensingen. Das ganze Defilé dauerte bis 12 Uhr 15. Die Truppen machten in ihrer Haltung trotz der schweren Manöver einen überaus guten Eindruck und wurden von der Zuschauermenge immer und immer wieder lebhaft applaudiert.

Am 12. ds. morgens brach in der Pferdescheuer der Anstalt Frienisberg infolge Brandstiftung eines vor kurzem eingelieferten Pfleglings ein Brand aus, der durch die rasch herbeigeeilten Feuerwehren der umliegenden Ortschaften — auch die Motorspritzen von Aarberg und Bern waren angerückt — lokalisiert werden konnte. Die Lebware, 47 Stück Rindvieh und 11 Pferde, konnten gerettet werden, die Vorräte verbrannten. Ein Pfleglling der Anstalt sprang beim Feueralarm im ersten Schrecken zum Fenster hinaus und blieb tot liegen.

In Langnau konnte der Kübler Gottlieb Augsburger sein 50. Arbeitsjahr im Dienste der Käse-Exportfirma Gust. & H. Probst A.-G. feiern. Die Firma überreichte ihm eine goldene Uhr samt Kette und eine Dankesurkunde. — Herr Robert Egli, Einnehmer des Langnauer Bahnhofes, wurde zum Stationsvorstand in Wiggen befördert.

In Dürrenroth tritt die Lehrerin der 4. Klasse, Frau M. Schär-Zimmermann, nach 42 Dienstjahren vom Lehramt zurück. Ihr erfolgreiches Wirken in der Gemeinde wird unvergessen bleiben.

Das heimelige Kirchlein von Eggiwil hat nun ein Alter von 300 Jahren erreicht. An einer bescheidenen Jubiläumsfeier sprach Herr Pfarrer Dähler über die Geschichte des Kirchleins seit seiner Erbauung bis heute.

Bei Heimberg fuhr ein Lastauto im schärfsten Tempo in eine Schafherde. Sechs Schafe wurden so schwer verletzt, daß sie abgetan werden mußten und ein Hirt zog sich bei der Rettung der Tiere eine Fußverletzung zu.

In Thun feierte am 11. ds. Oberförster W. Ammon in aller Stille sein 25jähriges Jubiläum als Kreisoberförster. Er fuhr mit seinen gesamten forstlichen Mitarbeitern, ca. 30 Personen, im Gesellschaftsauto in den Forstkreis Kehrsatz, wo das forstlich sehr interessante Gurnigelgebiet besucht wurde.

Die Unterschlagungen in den Kassen der Einwohner- und Burgergemeinde von Leißigen gehen weiter zurück, als man dachte. Schon 1929 wurden bedeutendere Unregelmäßigkeiten begangen. Die Gesamtsumme der Unterschlagungen soll Fr. 10,000 ausmachen. Da der Fehlbare auch sonst Schulden hat, wird er das Manko wohl kaum decken können.

Am 12. ds. konnte die älteste Einwohnerin von Hofstetten bei Brienz, Frau Magdalena Blatter-Blatter ihren 91. Geburtstag feiern. Sie ist noch bei guter körperlicher und geistiger Frische.

Am 15. ds. wurde in Wimmis im Hause der Geschwister Briggen, während diese beim Emden waren, eingebrochen und ein größerer Geldbetrag entwendet.

Auf den Saanenmösern wird seit 28. August der 73jährige Landwirt Stefan Rieben vermißt. An jenem Tage frühstückte er noch im Hotel „Bären" in Zweisimmen und ging unter Zurücklassung seiner Weste, in der sich Portefeuille und Portemonnaie befanden, fort, um nicht wiederzukehren.

Die Burgruine „Resti" ist durch Kauf in den Besitz der Gemeinde Meiringen übergegangen. Als historisches Denkmal des Haslitales wurde sie unter Verwaltung des Gemeinnützigen Vereins gestellt.

Totentafel. In Spiez starb die Telephonistin Frau Witwe Berta Haudenschild. Sie führte seit dem Tode ihres Mannes mit ihrem Bruder das Telephon- und Telegraphenbureau weiter. Drei noch schulpflichtige Kinder trauern um die Mutter. — In Habkern starb nach langer Krankheit im 78. Lebensjahr die gewesene Hebamme, Frau Tschiemer-Zurbuchen. — In der Nacht vom 12./13. ds. starb in Rüegsau im Alter von erst 38 Jahren Fritz Sterche, der Wirt zum „Bären". — Am 14. ds. starb im Alter von 70 Jahren der Senior der Thuner Aerzteschaft, Dr. med. Georg Pauli. In Thun hatte er volle 40 Jahre praktiziert.

Stadt Bern

Der Wettbewerb für den Bau des Naturhistorischen Museums zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Preis: Fr. 5000, Architekten W. Krebs und Hans Müller, Zürich. 2. Preis: Fr. 2600, Architekt Emil Hostettler, S. I. A., Bern. 3. Preis: Fr. 2100, Architekt Hans Weiß, S. I. A., Bern. 4. Preis: Fr. 1800, Architekten Steffen & Studer und Emil Balmer, Bern. 5. Preis: Fr. 1500, Rudolf M. Joß, stud. arch. E. T. H., Zürich. Die Projekte sind vom 14. bis 27. September 1931 im Kasino, Burgerratssaal, öffentlich ausgestellt.

Der lokale Arbeitsmarkt wies im August keine besonderen Veränderungen auf. Die Gelernten im Bau- und Holzgewerbe sind noch gut beschäftigt, weniger die der Metall- und Maschinenindustrie. Auch im Bekleidungsgewerbe bestehen noch Arbeitszeitreduktionen. Weibliches Personal wird nur für den Haushalt gesucht.

† Adolf Freiburghaus,

gew. Betreibungsgehilfe in Bern.

Am 28. Juli verstarb Adolf Freiburghaus, gew. Betreibungsgehilfe (Weibel) des Betreibungsamtes Bern-Stadt.

Adolf Freiburghaus wurde im Jahre 1877 in Lützelflüh als Sohn eines Landjägers geboren und kam dadurch in seinen Jugendjahren recht viel im Bernerland herum. So besuchte er die Schulen in Dürrenroth, Wangen a. A. und Münsingen, wo er auch nach Beendigung der Schulzeit bei Herrn Notar Wyder in die Lehre trat. Im Frühjahr 1895 zog er als junger Mann ins Welschland zur Erlernung der französischen Sprache und um seine Kenntnisse zu erweitern. Nach etwas mehr als einem Jahr kehrte er aber wieder in den Kanton Bern zurück. Der Verstorbene war alsdann in verschiedenen Notariatsbüreaus in Büren a. A., Biel, Interlaken und Belp als Angestellter tätig und im Jahre 1901 wurde er als Angestellter des Konkursamtes Bern-Stadt gewählt. Kurze Zeit darauf wurde ihm die Stelle als Kassier des Betreibungsamtes anvertraut und im Jahre 1911 erfolgte dann die Wahl als Betreibungsgehilfe, welchen Posten er bis zu seinem Tode inne hatte.

Im Jahre 1901 verheiratete sich Adolf Freiburghaus mit Fräulein Julie Gsell aus Belp, mit welcher er ein ideales Familienleben führte und die ihn während der acht Monate Krankheitszeit mit der größten Aufopferung pflegte.

Im Herbst des vergangenen Jahres fühlte sich Adolf Freiburghaus sehr ermüdet, sodaß er auf Rat des Arztes seine Arbeit für einen Monat aussetzen mußte. Die erhoffte Heilung trat aber nicht ein, im Gegenteil, sein Gesundheitszustand verschlechterte sich immer mehr und mehr. Eine heimtückische Krankheit hatte den großen, strammen Mann erfaßt und ihn für immer aus Zimmer gefesselt. Wie groß war doch sein Schmerz, als im verflossenen

† Adolf Freiburghaus.

Winter der Schnee in großen Massen in den Straßen lag und er die Natur nur noch vom Krankenlager aus betrachten konnte. Auf die warmen Frühlingstage setzte er dann seine Hoffnungen, jedoch wollten auch diese eine Heilung nicht bringen.

† Josef Heimlich,

gew. Gastwirt zum Café Kirchenfeld.

Rasch tritt der Tod den Menschen an, — so schied am 8. August plötzlich und unerwartet, mitten aus seiner gewohnten Tätigkeit heraus, Josef Heimlich, Wirt zum Café Kirchenfeld, infolge eines Herzschlages von uns. Der Verstorbene wurde im Jahre 1876 in Graz in Oesterreich geboren und trat nach Absolvierung der Schulen seiner Vaterstadt schon als 17-jähriger Jüngling in die k. und k. österreichische Marine ein. Sein Schiff führte ihn nach Kreta,

† Josef Heimlich.

Korfu, Saloniki und vielen anderen Plätzen des nahen Orients, wo überall Oesterreich seine Interessen zu wahren hatte, und noch in späteren Tagen gedachte er gerne jener bewegten Zeit. Eiserner Fleiß, Pflichttreue und Tüchtigkeit sicherten ihm die Gunst seiner Vorgesetzten, und im Laufe einer Reihe von Dienstjahren erreichte er den Rang eines Maschinenmaaten. Im Zivilleben wandte er sich dann auch der mechanischen und elektrotechnischen Branche zu; eine Zeitlang hatte er die Bühnenbeleuchtung und die elektrischen Installationen des Grazer Stadttheaters unter sich, und als er später in gleicher Eigenschaft ans Berner Stadttheater berufen wurde, konnte er auf Grund seiner Erfahrungen wertvolle Verbesserungen anbringen. Die Schweiz wurde ihm zur zweiten Heimat, auch hier schätzte man seine Kenntnisse und Fähigkeiten, und so kam es, daß er einige Zeit später als Werkmeister nach Langnau i. E. in leitende Stellung berufen wurde. Doch als ihm dort eine schöne Emmentalerin in altbernischer Tracht sein Herz raubte und seine Lebensgefährtin wurde, da war auch Josef Heimlich völlig einer der unsrigen geworden. Vor zirka 20 Jahren siedelte er wieder nach Bern über, woselbst er das Café Kirchenfeld führte und die Wirtschaft zu großer Blüte brachte. Vorübergehend rief ihn der Weltkrieg noch einmal zu den österreichischen Fahnen zurück. Dank seines goldlauteren Charakters und seines freundschaftlichen Wesens erwarb er sich überall große Sympathien. Er war Mitglied verschiedener Vereine, wie Schützengesellschaft der Stadt Bern, Wirteverein, dessen Gesangssektion er auch angehörte, Kanaria und dergleichen mehr. Für die Bewohner des Kirchenfeldes und alle die Ausflügler, die durstig mit der Worbbahn nach der Stadt zurückkehrten, war er aber nicht nur ein höflicher Gastgeber, sondern auch ein treuer, aufrichtiger Freund, dessen Andenken unauslöschlich in die Herzen aller, die ihn kannten, eingegraben ist. Die große Teilnahme an der Trauerfeier und die zahlreichen Blumenspenden bewiesen die große Wertschätzung, die der Verblichene in weiten Kreisen genoß. Re.

Am 10. ds. stattete eine Reihe von Eisenbahnermusiken aus der ganzen Schweiz dem Bundeshaus-Nord, wo das Post- und Eisenbahndepartement seinen Sitz hat, einen Besuch ab. Die Musikkorps brachten der Reihe nach Bundesrat Pilet-Golaz klangvolle Ständchen und bewiesen so die Anhänglichkeit der Bundesbahner zur obersten Landesbehörde. Nach dem Konzert zogen sie musizierend durch die Stadt zur Hyspa, wo sie beim großen Unterhaltungsabend der Eisenbahner mitwirkten.

In der Nacht vom 12./13. ds. starb nach langer Krankheit im Alter von 68 Jahren Louis Chappuis, der Präsident des bernischen Obergerichts. Er praktizierte in Delsberg, bis er 1904 zum Oberrichter gewählt wurde. 1914 wurde er Mitglied der Fürsprecherprüfungskommission, 1922 Vizepräsident des Obergerichts. Am 1. Oktober 1930 wurde er Präsident des Obergerichts. Vor seiner Berufung ins Obergericht war er Mitglied des Großen Rates, wo er die Katholisch-Konservativen des Amtes Delsberg vertrat.

Am 14. ds. mittags waren die Eidgenössischen Räte in der Hyspa zu Gast. Dr. Hauswirth hielt eine humoristische Begrüßungsrede, aus welcher aber hervorging, daß die Hyspa nicht nur moralisch, sondern auch finanziell gut abschließen dürfte. Der Präsident des Nationalrates, Sträuli, hielt eine ebenso humorvolle Dankesrede, in welcher er auch die Matchschützen begrüßte, die ebenfalls als Gäste der Hyspa an einem prächtig mit Blumen

geschmückten Tische im oberen Teil der Halle anwesend waren. Abends waren die Matchschützen in der Hyspa-Bar zu Gast und hier begrüßte sie nun Dr. Hauswirth. Sie wurden dann später noch im Kornhauskeller gefeiert, wo ihnen Herr Jeanloz einen Abschiedsschoppen bot. Der Empfang war von Oberstleutnant Grogg organisiert.

In der Nacht vom 10./11. ds. entstand im Hause des Herrn von Rodt in der Junkerngasse ein Dachstockbrand, der trotz sofortigen Eintreffens der Feuerwehr nur nach großen Anstrengungen eingedämmt werden konnte, da im Dachstock große Brennholzvorräte aufgestappelt waren. Die Brandursache war eine zerbrochene Petrollampe, deren glimmernder Docht ins Holz gefallen war, wo er unbemerkt weiter brannte.

In den Lehrwerkstätten der Stadt wurde in der Nacht vom 13./14. September ein schwerer Einbruch verübt. Der Dieb drang ins Bureau, fand den Schlüssel zum Kassenschrank und entnahm diesem zwanzig Stück Obligationen und etwa 1000 Franken in Gold. Bis jetzt fehlen noch irgendwelche Anhaltspunkte über die Täterschaft. — In der gleichen Nacht wurde auch in der Kanzlei des Rektorats des Neuen Gymnasiums eingebrochen und ein Geldbetrag von Fr. 230 und für Fr. 5 Briefmarken gestohlen.

Kleine Berner Umschau.

Nach den Forschungen inländischer und ausländischer Kapazitäten ernähren wir uns seit Jahrtausenden grundfalsch. Akut ist die Sache allerdings erst seit Erfindung der Vitamine geworden, die ein Blitzlicht in die ganz verfehlte Technik unserer Ernährung warf. Wir haben heute schon so viele Mangelkrankheiten, daß es in einigen Wochen überhaupt keinen unmangelhaften Menschen mehr geben wird. Wir könnten zwar als kluge Lebewesen auch ohne äußeren Zwang in uns gehen und den rechten Ernährungsweg beschreiten, aber, du lieber Gott! Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. In diesem speziellen Falle ist allerdings eigentlich das Fleisch zu stark. Wir können seinen Lockungen nicht widerstehen, wir essen noch immer lieber „Hähneli" und „Schweinsrippli" statt Kohl und sonstige Rüben und trinken lieber Twanner als den Saft der gelben Rüben, der uns viel bekömmlicher wäre. Nach dem großen Kladderatatsch werden wir aber nichts anderes haben, als „Rüebli" und damit kommt auch das Ende der Mangelkrankheiten. Nun behaupten ja allerdings Budapester, die während der glorreichen Bolschewikiherrschaft monatelang von sauren und anderen Rüben leben mußten, sie hätten sich ihre Mangelkrankheiten damals geholt. Aber das sind endlich und schließlich doch nur blutige Laien, die das Ding nicht besser verstehen. Na, und dann stammen sie auch nicht aus „Küttigen", dem Rüebliparadies, wie unser berühmtester „Rüben-Apostel" und haben deshalb auch keine atavistischen Neigungen für — Rüben.

Um wieder einmal auf das Bauen zu sprechen zu kommen, so will auch die Stadt bauen und zwar ein „Monumentalverwaltungsgebäude" mit allen modernen Chikanen, selbsttätigen Schreibmaschinen und fließenden Federhaltern. Das Geld spielt hier natürlich keine Rolle, da ja der Stadtrat den Baukredit bewilligt. Hier ist mehr die Platzfrage der Hemmschuh. Die Stadt möchte den „Zweckbau" gerne auf dem Areal des alten Werkhofes aufstellen. Es gibt aber viele historisch und kunstsinnig veranlagte Bürger, die behaupten, das Stadthaus gehöre auf die sogenannte Grabenpromenade. Denn erstens gehöre ein Stadthaus ins Stadtzentrum und zweitens würde es auf der Grabenpromenade von keinem einzigen Fremden übersehen werden. Denn da jedem Fremden der „Splitter" des „Zytgloggen" in die Augen fällt, könnte er auch nicht am großartigen „Balken" des Monstrestadtverwaltungsgebäudes vorüberwandeln, ohne daß es ihm die Augen spränge. Nun, in dieser Baufrage ist noch lange nicht das letzte Wort gesprochen und vorderhand wird noch — flugblättert.

Zu Ende aber ist's nun mit der „Hyspa". Und da gilt für Bern auch wieder das alte Wahrwort: „Der König ist tot, es lebe der König!" Schließt auch die „Hyspa" am 20. ihre Pforten, so öffnet doch am 24. „Das Reich der Hausfrau" im Kasino seine Tore. Seit der „Saffa" geht's z'Bärn, wie in der Operette „Die Csardasfürstin", nämlich: „Ganz ohne Dornen blüht die Rose nicht, ganz ohne Frauen geht die Chose nicht." Und war die „Hyspa" mehr oder weniger männlich, so ist das „Reich der Hausfrau" rein weiblich, sofern nicht irgend ein männlicher Ehegatte, infolge der Umwertung aller Werte, die Haushaltung statt seiner „erwerbstätigen" Frau führt. Wer sich aber in diesem weiblichen Rationalisierungsparadies ergötzen will, muß sich beeilen, denn der ganze Zauber ist am 29. wieder zu Ende. Aber dafür bekommt auch jeder fünfte Besucher ein Gratissouvenir an seinen Exkurs ins — Ewig-Hausfrauliche.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 13. ds. machten vier junge Leute aus Engelberg eine Gratwanderung vom Rigidalstock zum Bettlerstock. Beim Abstieg stürzte der 21jährige Maler Leo Forty ab und blieb tot liegen.

Verkehrsunfälle. Am 9. ds. wurde am Schermenweg in Bern ein fünfjähriger Knabe von einem Personenauto überfahren und mußte mit einem Schädelbruch und einem Unterschenkelbruch ins Inselspital gebracht werden, wo sein Zustand als ernst betrachtet wird. — In Reutigen stießen das 30jährige Fräulein Mochon und ein Herr Zbinden aus Wimmis, beide auf dem Velo, zusammen. Fräulein Mochon wurde so schwer verletzt, daß sie kurz nach dem Unfall starb; Zbinden liegt bewußtlos im Spital. — Der Landwirt Fritz Bieri aus Fahrni fuhr auf der Lueg-Steffisburgstraße mit dem Velo in ein Fuhrwerk und mußte schwer verletzt vom Platze getragen werden. — In Nottwil wurde der Briefträger Anton Bühlmann von einem rasch fahrenden Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — Die 16jährige Anna Fischer aus Romanshorn stürzte bei Amriswil mit ihrem Velo, als sie einem Auto ausweichen wollte. Sie wurde vom Hinterrad des Autos überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach dem Unfall starb. — In Steinebrunn im Thurgau stürzte der Briefträger Josef Sager während einer Diensttour so unglücklich mit dem Rade, daß er im Kantonsspital den Verletzungen erlag. — In Vevey sprang das 10jährige Töchterlein des Gemeindepräsidenten von Rivaz, Bron, vom noch fahrenden Zuge und geriet unter die Räder. Das rechte Bein wurde dem Kinde abgefahren, das linke schwer verletzt.

Sonstige Unfälle. Am 11. ds. stürzte bei einem Neubau am Gießereiweg in Bern der Arbeiter Stucki kopfüber aus der Höhe des dritten Stockwerkes vom Gerüst. Er wurde besinnungslos ins Inselspital verbracht. —

Der Landwirt Gottlieb Löffel-Hügli wurde in Unterworben infolge Scheuwerdens der Kühe vom Jauchewagen geworfen, geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. — Im Steinbruch Guntliweid bei Ruolen wurde der italienische Steinbrucharbeiter Angelo Bigoni von einem Steinblock getroffen und auf der Stelle getötet. — In Altstetten fiel der 63jährige Weichenwärter Müller beim Obstpflücken von der Leiter und erlitt tödliche Verletzungen. — Beim Einschrauben einer Glühbirne wurde der 20jährige Lorenz Frey in Gontenschwyl vom elektrischen Strom erfaßt und auf der Stelle getötet. — Der Knecht Eugen Trachsler von Walterswil wollte einen sonst gutmütigen Stier ins Schlachthaus nach Frauenfeld führen. Auf dem Wege drückte ihn das Tier plötzlich gegen einen Baum, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach wenigen Stunden starb. — Im alten Strandbad von Locarno ertrank der 22jährige Josef Bachmann von Subingen, der in Locarno ein Sattlereigeschäft betrieb.

Verkehr und Touristik.

Am 13. September wurde die von der Sektion Lindenberg (Wohlen, Aargau) des Schweizerischen Alpenklubs erstellte Salbitsch-Klubhütte am Salbitschyn eingeweiht, wozu sich etwa 250 Personen eingefunden hatten.

Kunterbuntes.

Die ganze Welt ist wiederum
Im Kribbel-Krabbel drinnen,
Es bringt die liebe Politik
Die Menschheit noch von Sinnen.
Selbst in der grünen Steiermark,
Wo man sonst so gemütlich,
Da ward geputscht, doch heut' verträgt
Man sich schon wieder — gütlich.

Im Völkerbunde Briand sprach
Von „Paneuropa" zünftig,
Er sieht's mit Seherblicken schon
Die Welt umfassen künftig.
Doch „abzurüsten" wär' verfehlt
In diesen heut'gen Zeiten,
Man braucht dazu für Frankreich doch
Noch viel mehr — Sicherheiten.

Der „Völkerbundesflugplatz" ward
Auf's nächste Jahr verschoben,
Denn hoffentlich ist bis dorthin
«La France» schön gänzlich oben.
Es braucht dann nicht zu „wünschen" mehr
Und zu parlamentieren,
„Marianne" kann bis dorthin schon
Der ganzen Welt — diktieren.

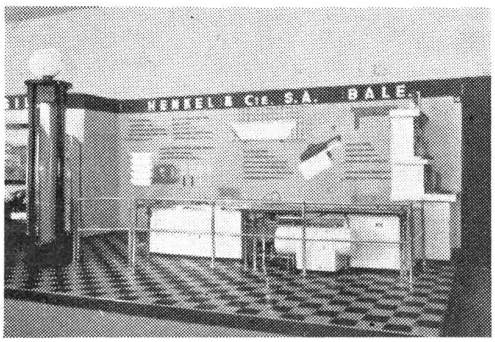
In China, da ertrinkt derweil
Das Volk in seiner Gänze,
Dann braucht man sich nicht streiten mehr
Um Zoll- und Hoheitsgrenze.
Vielleicht geht auch bis übers Jahr
Manch' and'rer Staat zu Grunde:
Dann gibt es keine Krisen mehr
Und Ruh' im — Völkerbunde.

Hotta.

Von der Hyspa.

Vor Torschluß der Hyspa möchten wir noch mit einigen Worten die Erzeugnisse erwähnen, die die Firma Henkel & Cie., A.-G. in Basel in einem außerordentlich schön dekorierten und mit passenden Hexametern ausgestatteten Stand den vielen Besucherinnen vorgeführt hat.

Mit Recht dürfen die Henkel-Erzeugnisse sich rühmen, daß sie sich ganz in den Dienst der Hygiene gestellt haben, ist doch Persil z. B. eines der besten desinfizierenden und von schweizerischen Autoritäten anerkannten Waschmittel.



Die Abwaschküche, in der Krisit und Per verwendet werden.

Der Augenschein überzeugt: Gleich beim Eintritt zum Stande sehen wir einen sinnreich konstruierten Apparat. Durch ein einfaches Exempel wird der Wirkungsunterschied des harten und weichen Wassers gezeigt. Unser Wasser in der Schweiz ist bekanntlich stark kalkhaltig. Kalk frißt, wie man zu sagen pflegt, Seife, d. h. 10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser machen ungefähr 165 Gramm Seife unwirksam. Es wird nun gezeigt, wie durch Zusatz von Henco zur Waschlauge das Wasser enthärtet und so erst die volle Ausnützung der im Waschmittel enthaltenen Seife erreicht wird. Im weichen Wasser ist ein fröhlicher Schaum zu beobachten, beim harten bleibt es beim kläglichen Versuch der Bläschenbildung. Der Wandspruch verkündet freilich poetischer diese Wirkung:

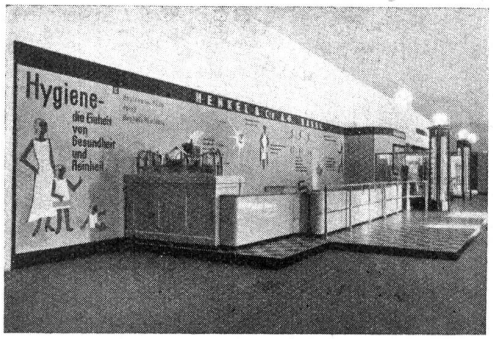
Schmutz, der ekle,
Klammert sich fest an der Faser,
Harter Kalk im Wasser
Hindert die Seife, ihn zu lösen.
Henco erweicht ihn,
Daß sich löst vom Linnen der Schmutz
Und das Waschen leicht wird.

Weiter links sind flinke Hände dabei, den Vorteil des PER-Gebrauches praktisch zu demonstrieren. Launig sagt hier ein Wandspruch:

Nach guter Mahlzeit ungute Mühe:
Geschirr zu spülen!
Nimm PER — und im Nu glänzen die Gläser,
Strahlt das Besteck,
Tropft es klar von Tellern und Pfannen!

Wenn immer wieder dasselbe Geschirr — und zwar solches mit Dekor — beschmutzt und wieder mit PER gereinigt wird, ohne daß dasselbe an Glanz oder Farbe leidet, so darf ruhig behauptet werden, daß PER sich ausgezeichnet eignet auch zum Reinigen schöner Nippes, Figuren, die selbstverständlich einer sorgfältigen Behandlung bedürfen. Erfreulich ist, daß die mit PER gereinigten Teller und Bestecke, sowie die Gläser nicht die leiseste Andeutung von Schmutz mehr aufweisen. Manche Hausfrau hat von sich aus weitere Verwendungsmöglichkeiten herausgefunden: so z. B. wird es zum Reinigen der Fenster mitverwendet, als Zusatz zum Spülen von Flaschen benützt ꝛc. PER ist ein durchaus harmloses Mittel, das damit versetzte Wasser kann ruhig zum Schweinefutter mitbenützt werden (freilich singt unser Dichter davon nichts, diese Tatsache ist wahrscheinlich zu unpoetisch, nichtsdestoweniger aber wichtig!).

Technisch interessanter sind zwei elektrisch beleuchtete Garntürme, welche farbige Baumwollfäden zeigen, die unter amtlicher Aufsicht 50 Mal mit Persil gewaschen worden sind und durch ihre leuchtend schönen Farben deutlich bezeugen, daß Persil nicht nur das Gewebe, sondern auch die Farbe beim Waschen schont. Ebenso interessant ist die Maschine, mit deren Hilfe ein endloses Leinenband täglich ca. 25 Mal beschmutzt und immer wieder in heißer Persil-Lauge ausgekocht wird. Das Band tritt an einer bestimmten Stelle beschmutzt in den Kessel, welcher die Persil-Lauge enthält, bewegt sich verschiedene Male in dieser herauf und herunter und entgleitet ihm darauf, rein und sauber. Es wurde uns gesagt, daß beabsichtigt sei, dieses Band während ca. 20 Tagen, also im ganzen 500 Mal, so auszukochen, um damit darzulegen, wie sehr die selbsttätige Wirkung von Persil — die ja bekanntlich jede mechanische Einwirkung ausschaltet — das Gewebe schont.

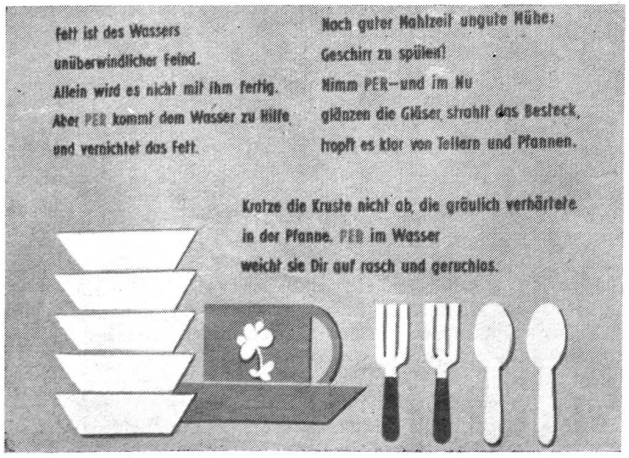


Die Waschküche für allerfeinste farbige Seidenstoffe.

Daß selbstverständlich die Hausfrauen noch größeres Verständnis zeigen für die Wäschedemonstration selbst, ist nicht erstaunlich, hat doch jede Frau daheim irgend ein feines Kleid, einen Schal, ein schönes Deckchen, das sie keinen fremden Händen anvertrauen möchte und dessen Reinigung ihr am Herzen liegt. Ueberhaupt begünstigt ja die Mode feine Unterkleider, die mit zarten Händen angefaßt werden müssen und welche eine robuste Behandlung, wie sie früher bei der Wäsche üblich war, gar nicht ertragen könnte. Für diese Kostbarkeiten ist Persil wie geschaffen, denn das Auf- und Niedertauchen in kalter Persil-Lauge greift auch das dünnste Gewebe nicht an, — gerieben muß kein Stück werden — und jede Dame hat es in der Hand, stets frische Wäsche auf dem Körper zu tragen. Auch hier gilt der Satz, daß der Augenschein überzeugt. Was vor unsern Augen gewaschen, getrocknet und gleich geplättet wird, das muß uns am deutlichsten die Wirkung von Persil zeigen. Wir sehen am Stand selbst, wie schön irdend ein Seidenschal aus dem Persil-Bad hervorgeht und wer noch nicht Anhängerin dieses Waschmittels war, wird es sicher, wenn die Besucherin den einfachen Vorgang richtig beobachtet hat.

Noch viel wichtiger aber ist, daß Persil nicht nur reinigend, sondern auch desinfizierend wirkt. Das ist namentlich von Bedeutung für die Kinderwäsche und unwillkürlich denken wir an die Tatsache, wenn wir dem Säuglingsheim zuvor einen Besuch abgestattet haben. Die zarte Haut der jüngsten Erdbewohner verträgt nur gut gereinigte Wäsche und jede Mutter schätzt sich glücklich, wenn sie weiß, daß die saubere Hülle, die sie ihrem Liebling anzieht, frei von Krankheitskeimen ist. Wir verstehen den Wandspruch nur zu gut, den sich jede Mutter einprägen sollte:

Hüte dein Kind!
Keime der Krankheit kauern im Schmutz
Zählebig spotten der Seife sie,
Aber Persil widerstehen sie nicht!



Ein Ausschnitt vom „Persil"-Stand an der Hyspa.

Persil entspricht vollständig den Gesetzen der Hygiene, aber auch PER und Krisit nützen durch ihre Reinigungskraft der Gesundheit. Sauberes Eßgeschirr und saubere Wohnung sind Grundbedingungen zu einem gesunden Leben.

Sprüche.

Willst du ein guter Mensch sein und bleiben, so habe drei Dinge im Auge: Liebe die Ordnung, — bete — erstrebe das Bessere.

*

Heißt dein Herz dich Gutes tun,
Tu es rein um deinetwillen;
Läßt das Schöne dich nicht ruhn,
Bild es, deinen Trieb zu stillen;
Doch das lasse dich ungeirrt,
Was die Welt dazu sagen wird.

* Geibel.

Der Undank ist immer eine Art Schwäche.